

Aalener Jahrbuch 1984

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Aalen im Jahre 1945

Hans-Karl Biedert

Erst in der Endphase des Zweiten Weltkrieges sprangen die Luftangriffe und Zerstörungen auf unsere Stadt über. Etwa seit November 1944 waren die in unaufhaltsamem Vordringen auf das Reich befindlichen Amerikaner dazu übergegangen, durch Tieffliegerangriffe den Eisenbahnverkehr nachhaltig zu stören. Selbstverständlich war die Bevölkerung auf derartige Gefahren durch die Organisationen des Reichsluftschutzbundes vorbereitet worden. Blockweise waren die Bürger in Schutzmaßnahmen gegen Fliegerangriffe ausgebildet worden, und für jeden Block gab es einen Blockwart, der bei Luftangriffen die Abwehr zu koordinieren hatte. Es war sogar auf dem Galgenberg ein besonderes Übungshäuschen eingerichtet worden, an dem die Mitglieder des Luftschutzbundes ihre Kenntnisse vervollkommen konnten.

Obwohl der Stadt lange Zeit von der Partei der Bau von Bunkern verboten worden war, waren in der Endphase des Krieges doch einige Bunker errichtet worden und in Benutzung: Für die Erlau die Bunker im Pflaumbach, für Zivilisten und 100 Militärpersonen ein Bunker am Bohl und einer im Hirschbach für die Allgemeinheit. Zusätzlich zu diesen Bunkern standen den Bürgern auch die Stollen der Erzgrube zur Verfügung, die vor allem den Anwohnern der Alten und Neuen Heidenheimer Straße, der Burgstall- und Wöhrstraßenregion zur Verfügung standen.

Ohne die Existenz dieser Bunker, die vor allem auch durch vielfaches Drängen der Stadtverwaltung, an der Spitze durch Bürgermeister Dr. Karl Schübel vertreten, vorangetrieben worden waren, wären bei den schweren Angriffen der letzten Kriegswochen sicher noch viel mehr Mitbürger unserer Stadt umgekommen, denn die alten Aalener Häuser hatten oft nur schlechte oder auch gar keine Keller. Als seit Januar 1945 die Amerikaner fast täglich die Stadt überflogen oder in gefährliche Nähe gerieten, war doch für die Bevölkerung wenigstens ein relativer Schutz gegeben¹.

Die Kriegseinwirkungen bis Mitte April 1945

Die katastrophale Versorgungslage im letzten Kriegswinter wird gleich zu Beginn des Januar 1945 in mehreren Zeitungsnotizen deutlich. Gegen Kriegsende bricht dann die staatlich gelenkte Versorgung total zusammen, so daß viele Aalener sich zu beschwerlichen Hamsterfahrten in die Umgebung aufmachen müssen, um wenigstens die notwendigsten Lebensmittel zu ergattern, soweit sie nicht mehr auf den Rationierungskarten zugeteilt wurden oder trotz Karten nicht mehr verfügbar waren.

| | | | | | | | |
|---|---|--|-----------------------------------|--|----------------------------------|--|---|
| 125 g Zucker 5.3.-1.4.45 73 | 30 g Rafe 62,5 g 73 | 100 g Schweinefleisch ob 80 g B1 5.3.-1.4.45 73 | 62,5 g B1 5.3.-1.4.45 73 | 100 g Butter C 5.3.-1.4.45 73 | 125 g D 5.3.-1.4.45 73 | 500 g Brot oder 375 g Mehl K 5.3.-1.4.45 73 | EM Befestischen für ent- nommene Fleischmisch 73 5.3. bis 1.4. 1945 |
| 250 g Zucker 5.3.-1.4.45 73 | 30 g Rafe 62,5 g 73 | 100 g Schweinefleisch ob 80 g B2 5.3.-1.4.45 73 | 62,5 g B2 5.3.-1.4.45 73 | 100 g Butter C 5.3.-1.4.45 73 | 125 g D 5.3.-1.4.45 73 | 500 g Brot oder 375 g Mehl K 5.3.-1.4.45 73 | 500 g Brot oder 375 g Mehl 5.3.-1.4.45 73 |
| 500 g Zucker 5.3.-1.4.45 73 | 60 g Quark 125 g 73 | Gültig vom 5. 3. bis 1. 4. 1945 | | | | 500 g Brot oder 375 g Mehl R 5.3.-1.4.45 73 | 500 g Brot oder 375 g Mehl R 5.3.-1.4.45 73 |
| 73 Grundkarte E für Normalverbraucher über 18 Jahre Zone I | | | | | | | |
| 250 g MARMELADE 5.3.-1.4.45 73 | 250 g Zucker oder 500 g MARMELADE 5.3.-1.4.45 73 | EA: Name: _____ Wohnort: _____ Straße: _____ Die auf Abschnitte B1, B2 und C abgege- benen Warenarten werden durch Pfeile und Auslassung in den Geschäften bekanntgegeben. | | 500 g Brot R 26.3.-1.4.45 IVb 73 | | 500 g Brot R 12.3.-1.4.45 IIb 73 | |
| 23 E 5.3.-1.4.45 73 | 26 E 5.3.-1.4.45 73 | 29 E 5.3.-1.4.45 73 | 50 g Brot R 5.3.-1.4.45 73 | | 50 g Brot R 5.3.-1.4.45 73 | 500 g Brot R 19.3.-1.4.45 IIIb 73 | 500 g Brot R 5.3.-1.4.45 Ib 73 |
| 22 E 5.3.-1.4.45 73 | 25 E 5.3.-1.4.45 73 | 28 E 5.3.-1.4.45 73 | 125 g Raffee- Erfag 73 | | 50 g Brot R 5.3.-1.4.45 73 | 500 g Brot R 19.3.-1.4.45 IIIa 73 | 500 g Brot R 5.3.-1.4.45 Ia 73 |
| 21 E 5.3.-1.4.45 73 | 24 E 5.3.-1.4.45 73 | ES 1 5.3.-1.4.45 73 | | | | | |

Lebensmittelkarten für die Zeit vom 5. März bis 1. April 1945:
169 Grundkarte für Normalverbraucher über 18 Jahre

Am 2. Januar wird die Versorgung mit Margarine eingestellt. Als Ersatz wird Speiseöl ausgegeben, das man sich freilich nicht als Brotaufstrich denken kann. Das städtische Gaswerk hat auch längst nicht mehr genügend Kohlen, um den Bedarf der Bürger und der Betriebe an Gas zu decken. Um wenigstens noch die Betriebe einigermaßen versorgen zu können, werden seit dem 11. Januar die Gasverbrauchszeiten für private Haushalte drastisch eingeschränkt. Es darf nur noch zwischen 6 und 7 Uhr, 10 und 13 Uhr sowie 17.30 und 18.30 Uhr Gas zum Kochen verwendet werden. Die bereits 1944 verfügte Stromsperre wird weiter verschärft. Elektrische Heißwasserboiler dürfen nur zwischen 21 Uhr und 6 Uhr aufgeheizt werden, Elektroherde darf man nur noch in Ausnahmefällen betreiben. Donnerstags von 8 bis 11 Uhr und von 13 bis 16 Uhr wird eine generelle Stromsperre verfügt. Bereits am 20. Januar werden die Sperrzeiten noch mehr verschärft. Abends darf gar nicht mehr mit Gas gekocht werden, und ab 6. Februar wird ein generelles Verbot erlassen, Elektro- und Gasgeräte überhaupt noch zu benutzen.

Seit Anfang Februar werden die Rationen der Lebensmittelkarten um jeweils eine Woche verlängert. Ein Artikel der Kocher-Zeitung vom 3. Februar fordert etwas blauäugig die Leute auf, sich eben auf die verlängerten Zuteilungsabschnitte einzustellen. Kurzfristig wird in der Woche vom 19. Februar wegen Mangel an Brotgetreide stattdessen auf die Abschnitte der Brotkarten Fleisch ausgegeben.

Auch die Lage an den Aalener Schulen ist alles andere als rosig in diesen Wochen. Wegen Mangel an Heizmaterial werden die Weihnachtsferien vom 10. bis zum 31. Januar 1945 verlängert, und ab Mitte Januar werden Schüler der Schubartoberschule und Schülerinnen der Mädchenoberschule zum Arbeitseinsatz herangezogen. Sie sollen zu Hilfeleistungen in Haushaltungen, für kleine Transporte und, vor allem die Jungen, zum Holzspalten zur Verfügung stehen². Zahlreiche ältere Schüler waren zudem als Luftwaffenhelfer im Einsatz.

170 Ergänzungskarte für Normalverbraucher über 6 Jahre

[illegible]

Durch die wachsende Fliegergefahr findet ab 12. März der Unterricht in allen Aalener Schulen nur noch von 8.30 bis 10 Uhr statt, da zu dieser Zeit die Anglo-Amerikaner meistens beim Frühstück saßen und die Fliegertätigkeit etwas abgeebbt war. Zusätzlich zu diesen Einschränkungen sind einige Schulen durch die Verwendung für militärische Zwecke in ihrer Tätigkeit behindert, wie etwa die Parkschule, in die seit Mitte Februar ein Luftwaffenlazarett verlegt worden ist, das später von den Amerikanern übernommen wird. Der Unterricht wird in die Bohlschule verlegt, aber nicht für lange, denn am 3. April findet sich in der Zeitung die Notiz, daß die Osterferien bis auf weiteres verlängert seien. Damit endet in Aalen mit dem Beginn der Osterferien am 31. März 1945 der reguläre Schulunterricht vor dem Kriegsende.

Der Anfang des Monats Januar machte sicherlich den letzten Bürgern, die vielleicht noch auf einen Endsieg hofften, klar, wie ausweglos die militärische Lage der deutschen Armeen war. Am 6. Januar konnten sie in der Zeitung einen eindringlichen Aufruf zu einem „Volksoffer für Wehrmacht und Volkssturm“ lesen, in dem um einen „wirklich tiefen Griff in unsere Schränke und Truhen“ gebeten wird. Dadurch soll ein „notwendiger Beitrag zum Sieg“ geleistet werden. Selbst Uniformen von gefallen Soldaten, die etwa noch „zur Erinnerung in den Schränken hängen“, sollen abgegeben werden. So verzweifelt ist die Versorgungslage der Armee bereits, daß man um Ausrüstungsgegenstände aller Art bittet, vom Ofen bis zum Sportzelt und vom Stahlhelm (gebraucht) bis zur Sonnenbrille (neuwertig).

Am 10. Januar erfahren die Leser der Kocher-Zeitung, daß infolge der Treibstoffknappheit Kraftfahrzeuge in Zukunft nur noch „zur Erfüllung kriegs- und lebenswichtiger Aufgaben“ benutzt werden dürfen. Gegen Ende des Monats werden wegen

171 Notgeld des Landkreises Aalen, ausgegeben am 15. April 1945



der Bombenangriffe keine D- und Eilzüge mehr über Aalen geführt, und die Postbeförderung wird ebenfalls drastisch eingeschränkt³. Im überregionalen Postdienst sind ab sofort nur noch Postkarten und bei begründeten Ausnahmen Pakete zugelassen, Briefe dürfen nur noch im Ortsverkehr befördert werden.

Gegen Ende Januar werden auch die Rüstungsbetriebe in und um Aalen stillgelegt. Diese Maßnahme taucht allerdings nicht in der Zeitung auf, vielleicht um die Bevölkerung über den wahren Umfang des Zusammenbruchs auf diesem Sektor im Unklaren zu lassen.

Inzwischen hatten die Überflüge der U.S. Air Force und der Royal Air Force ganz erheblich zugenommen. In der Nacht vom 13. zum 14. Januar heulten gegen 20 Uhr die Sirenen, und der Alarm wurde erst um 4 Uhr morgens wieder aufgehoben. Acht Stunden lang überflogen zahlreiche Formationen das Stadtgebiet, allerdings wurden noch keine Bomben abgeworfen. Nach Ausweis der damaligen Rundfunknachrichten waren mehr als 5000 alliierte Flieger in dieser Nacht über dem Gebiet des Deutschen Reiches. Auch in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar war für mehr als fünf Stunden Alarm, auch hier noch, ohne einen Angriff auf unsere Stadt anzukündigen.

Die Alliierten besaßen in der Februarmitte mit ziemlicher Sicherheit die Luftherrschaft über unserem Gebiet, in dem sich deutsche Flugzeuge kaum noch blicken ließen. Und wenn einmal eigene Flugzeuge auftauchten, verhielten sie sich meist wie „Kölnisch Wasser“, so ein damaliger Soldatenspruch; sie „verdufteten schnell“. Dieser Tatsache trägt eine Notiz am 19. Februar Rechnung, in der es heißt, daß „zu einem Tiefflug ansetzende Flieger . . . stets als feindliche angesprochen werden“ müssen. „In solchen Fällen, spätestens aber bei Wahrnehmung von Bordwaffenbeschuß, muß dort, wo man sich gerade befindet, durch Hinwerfen mit dem Gesicht zur Erde sofort Deckung genommen werden.“ Hauptziele der sich mehrenden Luftangriffe werden in Aalen die Bahnlinie mit dem überregional bedeutenden Bahnhof als Verkehrsknotenpunkt sowie das Zeug- und Proviantamt. Den ersten indirekten Hinweis auf einen erfolgten Luftangriff liefert die Kocher-Zeitung vom 14. März.

Da die Front immer näher rückt, versucht die Partei, die Bürger noch einmal zu heroischem Widerstand emporzureißen. Am 25. Februar hält der Kreisschulungsleiter der NSDAP eine zündende Rede anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Partei. Er hat die Rede unter das sinnige und beziehungsreiche Motto gestellt: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten.“ Ob er damit noch irgendeinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken konnte? Die Presse berichtet pflichtgemäß über das Ereignis, aber sie berichtet nicht, was sich in den Köpfen der Zuhörenden abspielte. Manch einer wird einen lieben Angehörigen im Krieg verloren haben – Vater, Sohn oder Mann – und muß zu diesem Zeitpunkt erkannt haben, daß der vielzitierte und von der Führung herbeigeredete Endsieg nichts anderes ist als eine Schimäre.

Am 16. und am 19. März sind zwei weitere, absurd wirkende Versuche der in Panik geratenden Parteileitung zur Militarisierung der Aalener in der Zeitung zu lesen. Zum ei-

nen eine detaillierte Anleitung zum richtigen Gebrauch einer Panzerfaust und zum anderen die Aufforderung an alle Bürger, verdächtige Personen, Agenten oder Fahnenflüchtige sofort der nächsten Dienststelle zu melden. Bezeichnend für die Torschlußpanik, in der sich die höheren Parteidienststellen befanden, ist der Erlaß A 738 vom 27. März 1945, der am 31. März dem Schulleiter der Schubartoberschule zugestellt wurde wie vielen anderen Dienststellen im Reich. Die Ministerialabteilung des württembergischen Kultministeriums für die höheren Schulen gibt diesen Erlaß des NSDAP-Reichsleiters Martin Bormann vom 1. Februar 1945 allen höheren Schulen des Landes bekannt:

„Nationalsozialistische
Deutsche Arbeiterpartei
Der Leiter der Partei-Kanzlei

Führerhauptquartier, den 1. 2. 1945
München 33, Führerbau

Rundschreiben an alle Gauleiter!

Der Feind wird, wie früher schon, ohne Zweifel auch jetzt wieder den Versuch unternehmen, in der augenblicklichen Situation die deutsche Bevölkerung durch irreführende Nachrichten, Falschmeldungen und evtl. gefälschte Befehle zu verwirren. Bei allen Nachrichten- und Befehlsübermittlungen ist deshalb ganz besondere Sorgfalt am Platze.

Auf mein Rundschreiben Nr. 305/44 g betreffend Feindsendungen auf deutscher Welle weise ich nochmals ausdrücklich hin, ebenso auf meine Hinweise über Bolschewisten deutscher Volkszugehörigkeit in deutschen Uniformen mit deutschen Orden und Ausweisen. Verdächtige Anrufe mit Nachrichten oder Befehlen, die vom Feind lanciert sein könnten, sind durch Gegenanrufe zu kontrollieren. Verdächtige Personen sind, auch wenn sie in deutscher Wehrmachtsuniform, OT- oder Parteiuniform auftreten, durch die Polizei oder die zuständigen Wehrmachtsstreifen sorgfältig überprüfen zu lassen. Alle Ausweiskontrollen müssen daher gerade jetzt mit besonderer Vorsicht und Überlegung vorgenommen werden.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß der Feind sich der gemeinsten und raffiniertesten Mittel bedienen wird, um die Widerstandskraft unserer Truppe und unserer Volksgenossen zu lähmen und zu erschüttern. Zum Beispiel ist durchaus damit zu rechnen, daß die Bolschewisten versuchen werden, durch Trupps von Soldaten, die deutsche Uniform tragen und mit Schreckensparolen nach Westen gehen, Verwirrung bei deutschen Truppen und in den frontnahen Gauen bei unseren Volksgenossen zu erzeugen. Alle nach Westen abrückenden deutschen Fahrzeuge sind also besonders genau zu untersuchen. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind versuchen wird, zur Verbreitung falscher Parolen bolschewistische Agenten deutscher Volkszugehörigkeit in eroberten deutschen Kraftfahrzeugen mehr oder weniger weit hinter der deutschen Front unter der deutschen Bevölkerung anzusetzen.

gez. M. Bormann.“

In den Tagen vom 9. bis 14. April tobt die Schlacht um Crailsheim. Nach harten und verlustreichen Kämpfen gelingt es den Amerikanern, den erbitterten Widerstand der

Bekanntmachung des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars

Jeder hilft mit, den feindlichen Weitermarsch zu verhindern!

Der Feind versucht, die Bevölkerung zu veranlassen, das Schließen von Panzersperren zu verhindern. Ich mache mit allem Ernst darauf aufmerksam, daß jeder Versuch, die Schließung einer Panzersperre zu verhindern oder eine geschlossene Panzersperre wieder zu öffnen, auf der Stelle mit dem Tod bestraft wird. Ebenso wird mit dem Tod bestraft, wer eine weiße Fahne zeigt. Die Familie der Schuldigen hat außerdem drakonische Strafen zu erwarten.

Der Feind, der keine Rücksichten kennt und erbarmungslos gegen die Zivilbevölkerung vorgeht, schont auch solche Ortschaften nicht, in die er freien Zugang hat. Was er aber fürchtet, ist unser erbitterter Widerstand.

Männer, Frauen und Jugend müssen deshalb mit allen Mitteln der Wehrmacht helfen, den feindlichen Weitermarsch zu verhindern.

Stuttgart, 12. April 1945.

gez. Murr, Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar.

Die Nacht der Erfüllung

Die Postenablösung um Mitternacht war vorüber. Das dämmerige Kerzenlicht der Ver-
stärkungen im

173 Letzter Aufruf des Gauleiters Wilhelm Murr vom 12. April 1945 an die Bevölkerung

Deutschen zu brechen. Damit rückt nach einer kleinen Atempause die Front unaufhaltsam auf unsere Stadt zu. Am 12. April ergeht ein Erlaß des Gauleiters Wilhelm Murr über die Schließung der bereits errichteten Panzersperren. Die Öffnung bereits geschlossener Panzersperren soll mit dem Tod bestraft werden.

Das bedrohliche Näherücken der Front wird in diesen Tagen durch zahlreiche Zeitungsnotizen deutlich. Am 11. April findet sich folgender lapidare Satz in der Zeitung: „Nach dem Stand der Dinge muß von den Postbenutzern erwartet werden, daß sie nach Orten, die sich zweifellos in Feindeshand befinden, keine Postsendungen absenden.“ Oder am 14. April: „Du kannst morgen in deinem Heimatort überraschend in der vordersten Verteidigungsstellung stehen, ohne recht zu wissen, wieso.“

Die zerschlagenen Reste der deutschen Armee, die auf Aalen und den Alaufstieg zurückfluteten, um sich vielleicht noch in einer erhofften „Alpenfestung“ zu verschanzen, waren so ziemlich am Ende. Der Betriebsstoff für die Fahrzeuge ging zur Neige; das wird durch eine Zeitungsnotiz vom 14. April deutlich, in der von einer geplanten Fahrraderfassung im Kreis die Rede ist. Alle Fahrräder sollen der Armee zur Verfügung gestellt werden.

Der Großangriff auf Aalen vom 17. April 1945 und der Zusammenbruch

Im Zusammenhang mit dem Vorstoß der Amerikaner von Crailsheim nach Süden war es wichtig, den Eisenbahnknotenpunkt Aalen endgültig lahmzulegen⁴. Aus diesem Grund führt die amerikanische Luftwaffe am 17. April einen konzentrierten Angriff auf die Bahnanlagen und das umliegende Stadtgebiet durch.

Um 18.30 und 18.48 Uhr erfolgt der Angriff in zwei Wellen. Beide Male kommen die Flugzeuge das Remstal herauf. Beim ersten Anflug nehmen sie das Heereszeugamt in der Oberen Bahnstraße als Hauptziel. Das ganze Gelände von der Mühlstraße (heutige Julius-Bausch-Straße) entlang der Bahn bis zum Zeugamt wird umgepflügt. Ein großer Teil der Häuser dieser Region wird schwer beschädigt und teilweise unbewohnbar. Durch den Explosionsdruck der überschweren Sprengbomben wird ein zeretzter Soldat vom Zeugamt bis in einen Garten der Gmünder Straße geschleudert. Beim zweiten Anflug formieren sich die Flugzeuge über Hofherrnweiler zu einem Fächer und klinken vor allem über dem Bahnhofsviertel ihre Sprengbomben aus. Am schwersten zerstört werden neben den Bahnanlagen die Häuser der Bahnhofstraße, am Bahnhofplatz (damals Adolf-Hitler-Platz) und die Gegend um das Kreiswirt-

*Bombenangriff auf Aalen am 17. April 1945:
174 Die Bahnsteig- und Gleisanlagen*





175 Die Gebäude Johann-Gottfried-Pahl-Straße 4 (ehemals Hotel „Kronprinz“, Karlstraße 4, rechts) und 6 (ehemals Gewerbebank, Karlstraße 6, links)

schaftsamt in der Schubartstraße. Die Bomben reißen Trichter bis zu 27 Meter Durchmesser auf. Damit ist der Eisenbahnverkehr völlig zusammengebrochen. Die Zerstörungen sind so schlimm, daß die spätere Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Keßler in Wasseralfingen und der Kocherbrücke am Katzengumpen in Aalen durch zurückgehende SS-Einheiten völlig sinnlos ist. Der Zugverkehr ist ohnehin bei diesen Zerstörungen unmöglich.

Die Bilanz des Angriffs: 59 Tote und zahllose Schwerverletzte. Theurer berichtet in seinem Büchlein sehr anschaulich über das Bild des Grauens, das gerade die Gegend um den Bahnhof in diesen Tagen bietet. Er berichtet auch, daß mehr als die Hälfte der Bombenopfer dieses Tages noch leben könnte, wenn die Leute in einen der großen Bunker gegangen wären, die ja inzwischen zur Verfügung standen. 33 der 59 Menschen kamen durch Verschütten um, da die primitiven Keller vieler Häuser oft durch die Sprengbomben eingedrückt wurden. In der Gasfabrik sind alle Anlagen zur Gas-erzeugung zerstört, der kleinere Gasometer ist völlig verschwunden. Damit ist die Gasversorgung Aalens bis zum Februar 1946 unterbrochen. Am 19. April wird das Proviantamt durch Bomben zerstört, weitere Angriffe folgen am 20. und 21. April.

Nach Angaben der US-Armee verdankt Aalen nur den ungünstigen Wetterverhältnissen, daß die Stadt nicht noch weiter aus der Luft zerstört wurde. Nach dem Großangriff bricht neben der Gasversorgung und der Bahnverbindung auch das Fernsprechnetz in unserer Stadt zusammen, die Brief- und Paketbeförderung hört auf, und die Wasserversorgung muß wegen erheblicher Leitungsschäden teilweise bis 1947 eingeschränkt werden.

In der Zwischenzeit rücken die Alliierten immer näher an Aalen heran. Wie in den letzten Tagen des Zusammenbruchs des „Dritten Reiches“ üblich, soll auch unsere Stadt verteidigt werden nach dem Motto: Die Festung Aalen stirbt, aber sie ergibt sich nicht. Motor des deutschen Widerstandes ist nach Theurer der SS-Hauptsturmführer Dahlmanns (damals 22 Jahre alt), der den Amerikanern prophezeit, sie würden auf Granit beißen, wenn sie die Stadt angriffen.

Durch 20 Sperren im Stadtgebiet und zahlreiche Sperren im Vorgelände sollen die Amerikaner an der Annäherung gehindert werden. Am 21. April um 23 Uhr werden die Sperren geschlossen. Der Aalener Volkssturm soll zusammen mit einer stark dezimierten Volksgrenadierdivision und einer SS-Abteilung die Festung verteidigen. Als der Volkssturm am 17. April aufgerufen wird, treten an der Remonteschule etwa 100 Mann an, etwa ein Drittel der auf dem Papier festgelegten Sollstärke. Die anderen zwei

176 Die Gebäude Wilhelm-Zapf-Straße 7–11 (ehemals Olgastraße 7–11, links) und Johann-Gottfried-Pahl-Straße 3 (Metzgerei Meidert, ehemals Karlstraße 3, rechts)





177 Bombentrichter an der Stelle des völlig zerstörten Union-Theaters, Johann-Gottfried-Pahl-Straße 1/2 (ehemals Karlstraße 2). Im Hintergrund Gebäude Bahnhofstraße 36 (ehemals Hotel „Harmonie“ bzw. „Braunes Haus“)

Drittel der Volkssturmänner sehen schon gar nicht mehr ein, warum sie ihre Haut für eine offenbar völlig verlorene Sache riskieren sollen und bleiben trotz Androhung drakonischer Strafen zu Hause. Einige sind sogar geflohen, wie Theurer berichtet. Die Bewaffnung der Volkssturmänner war nicht gerade überzeugend: Es standen vier französische Beutemaschinengewehre ohne passende Munition, 30 Gewehre aus tschechischer und italienischer Fabrikation und einige Panzerfäuste zur Verfügung, mit denen trotz des instruktiven Zeitungsartikels vom 16. März kaum einer umgehen konnte.

Als Stadtkommandant Dahlmanns erfährt, daß sich nicht nur in der Bevölkerung Widerstand gegen die sinnlose Verteidigung der Stadt regt, sondern daß auch Bürgermeister Dr. Karl Schübel gegen die Verteidigung der Stadt ist, läßt er ihn und Landrat Engel am 19. April gegen 24 Uhr in die Remonteschule kommen, wo er ihnen eröffnet, daß sie abgesetzt seien und in die SS eintreten müßten.

An diesem Tag findet in der Gegend von Dinkelsbühl ein Gefecht statt, nach dem sich die Amerikaner über Wört und Stödtlen in Richtung Baldern in Marsch setzen, das sie am 20. April gegen 9 Uhr erreichen. Am 21. April (Samstag) nachmittags besetzen sie

Bopfingen und Aufhausen, so daß der direkte Weg von Aalen nach Osten abgeschnitten ist. Parallel zu dieser Bewegung zieht eine andere Kolonne von gepanzerten Fahrzeugen der US-Armee aus Richtung Crailsheim an Ellwangen vorbei bis Lippach, das am 21. April ebenfalls erreicht wird. Sie gehen dann am 23. April bis Westhausen vor. Ein Teil dieser Armeegruppe drückt am 22. April die in Hüttlingen als Aalener Vorfeldsicherung liegenden Volksgrenadiere hinaus, die sich ohne Gegenwehr über Wasseralfingen auf Aalen zurückziehen.

Eine weitere Panzerkolonne der Amerikaner rückt von Schwäbisch Hall kommend über das Kochertal und Abtsgmünd-Laubach in Richtung Schwäbisch Gmünd vor. Die Flankensicherung dieser Gruppe zieht Artillerie bis Dewangen vor, beschießt von dort die Stellungen der SS-Artillerie am Langert, so daß diese es vorzieht, sich ins Wolfertstal in Richtung Oberkochen abzusetzen.



178 Das zerstörte
Evangelische Gemein-
dehaus, Olgastraße 2
(heute Aalener Volks-
bank, Wilhelm-Zapf-
Straße 2)



179 Trümmerfeld hinter Gebäude Bahnhofstraße 77 (ehemals Gasthaus zum „Wilden Mann“)

Dieser Rückzug der deutschen Artillerie bringt das ganze Konzept Dahlmanns zur Verteidigung der „Festung“ Aalen ins Wanken. Als erste rücken die SS-Einheiten oberhalb Himmlings ab (am 22. April gegen 15 Uhr). Die letzten deutschen Soldaten verlassen, aus Wasseralfingen kommend, am 23. April (Montag) um 0.30 Uhr die Stadt, die bereits unter feindlichem Beschuß steht. Schon am 22. April (Sonntag) um 17.30 Uhr hat der kurz zuvor ernannte Kreisleiter Trefz mit einigen Personen im Auto die Stadt verlassen. Er kam noch bis Biberach, wo ihn die Alliierten ergriffen. Der „heldenmütige“ Stadtkommandant, SS-Hauptsturmführer Dahlmanns, hat sich ebenfalls am Sonntag heimlich in Zivil davon gemacht. Die Amerikaner finden nur noch seine Uniform.

Am Sonntagabend um 19.30 Uhr rollen die amerikanischen Panzer in Wasseralfingen auf die Höhe des Gasthofs „Wilder Mann“ vor. Mit etwa 300 Mann besetzen sie den Nordrand unserer Stadt und warten erst einmal ab, ob etwaige deutsche Verteidiger aus der Stadt heraus das Feuer auf sie eröffnen. Wohl zur Demonstration ihrer absoluten Übermacht schießen sie noch drei Häuser der Stadt in Brand. Seit Montagmorgen (23. April) dringen die amerikanischen Truppen dann in Aalen ein. Die letzten „Verteidiger“ der Stadt, 21 Volkssturmlaute, die im Hirschbach noch auf „Befehle“ warten

und noch nicht von sich aus heimgegangen sind, werden gefangenengenommen. Gegen 12.30 Uhr ist die Stadt vollständig in der Kontrolle der Alliierten. Die noch vorhandene Polizei wird entwaffnet und die Lebensmittelvorräte des Proviantamtes, die nicht rechtzeitig abtransportiert worden waren, werden beschlagnahmt. Landrat Engel wird zusammen mit weiteren NSDAP-Amtsträgern von den Amerikanern verhaftet. Bürgermeister Dr. Schübel wird als kommissarischer Chef der Stadtverwaltung wieder eingesetzt.

Die ersten Monate des Wiederaufbaus

Bald nach dem Einmarsch der Amerikaner strömen Hunderte von ehemaligen Zwangsarbeitern des „Dritten Reiches“, Russen, Polen, Franzosen und befreite alliierte Kriegsgefangene in die Stadt und belagern das Wirtschaftsamt⁵. Es kommt aus der Notlage heraus zu Raubzügen und Plünderungen, an denen aber auch Einheimische beteiligt sind. Die deutsche Polizei, die ebenso wie die Zivilbevölkerung alle Waffen an die Amerikaner abliefern muß, kann nichts dagegen unternehmen und die vom amerikanischen Stadtkommandanten verfügte nächtliche Ausgangssperre hilft hier auch nicht viel. Die Militärpolizei muß schließlich zustimmen, daß 40 Bürger als Hilfspolizisten eingestellt werden und daß die deutsche Polizei wieder bewaffnet wird. Erst dann kehrt auf den nächtlichen Straßen der Stadt einigermaßen Ruhe und Sicherheit ein.

Zahlreiche Zwangsarbeiter sind noch in der Endphase des Krieges in unserer Region umgekommen. Sie werden nun unter Aufsicht der Sieger beigesetzt. Ein solches Grab befindet sich auf dem Friedhof in Unterrombach. Die frühere Grabinschrift dieses Sammelgrabes ist im Stadtarchiv aufbewahrt. Sie lautet: „Hier ruhen, zu Tode in der deutschnazistischen Gefangenschaft gequält, gefangene und zwangsweise nach Deutschland verschleppte Bürger der UdSSR. Schlafen sie sanft. Vaterland hat sich gerächt. Deutschland ist auf die Knie gezwungen. Gräber sind nach Befehl des sowjetischen Offiziers gesetzt. Deutschland, Unterrombach, den 1. 11. 1945.“

Bis zur Rücksiedlung der ehemaligen Zwangsarbeiter werden zahlreiche Häuser zu ihrer Unterbringung beschlagnahmt; auch die Amerikaner selbst haben viele Anwesen besetzt. Die deutsche Bevölkerung, die ohnehin durch die Zerstörungen eines Teiles der Häuser in drangvoller Enge lebt, muß noch weiter zusammenrücken.

Die US-Militärverwaltung in Aalen hat natürlich großes Interesse daran, daß allmählich die Verwaltung der Stadt wieder reibungslos zu funktionieren beginnt und die Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten in Gang kommen. Ein neuer Landrat wird eingesetzt, Baron von Lütgendorff, der früher bei Alfing tätig war. Bürgermeister Dr. Karl Schübel wird am 9. Juli 1945 durch den früheren Sekretär der Christlichen Ge-

werkschaften, Otto Balluff, abgelöst, der dann am 4. März 1946 vom inzwischen gewählten Gemeinderat bestätigt wird⁶.

Um die schlimmsten Kriegsschäden zu beheben, muß das Landratsamt einen Überblick über die arbeitsfähige Bevölkerung erhalten. Deshalb ergeht in der ersten Nummer des Amtsblattes, die nach der Kapitulation erscheint, am 5. Juni die Aufforderung im Auftrag der Militärregierung an alle in Aalen und Unterrombach wohnenden deutschen Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr, sich zur Registrierung beim Arbeitsamt zu melden. Die erfolgte Meldung wird im Arbeitsamt durch einen Stempelaufdruck auf dem Stammabschnitt der Lebensmittelkarte bestätigt. Nur derjenige, der eine so gestempelte Lebensmittelkarte vorweisen kann, wird in Zukunft eine Anschlußlebensmittelkarte erhalten. Dies ist ein sehr wirksames Verfahren, um eine möglichst lückenlose Erfassung der männlichen Bevölkerung für einen eventuellen Arbeitseinsatz zu gewährleisten.

Gleichzeitig ergeht im Amtsblatt ein dringender Aufruf an die Bevölkerung zur Mitarbeit in der Landwirtschaft. Hier heißt es: „Die Landwirtschaft hat infolge des Ausscheidens der zivilen Ausländer und der Kriegsgefangenen den größten Teil ihrer Arbeitskräfte verloren. Sie befindet sich jetzt aus diesem Grund zu Beginn der Hauptarbeitszeit in einer ungeheuren Not.“ Es wird angekündigt, daß das Arbeitsamt Arbeitskräfte zum Einsatz in der Landwirtschaft dienstverpflichten wird. Vor Arbeitsverweigerung wird gewarnt, denn diese zieht den sofortigen Verlust der Lebensmittelkarte nach sich. Die freiwillige Mithilfe in der Landwirtschaft wird sogar unter folgendem Aspekt für etwaige skeptische Aalener schmackhaft gemacht: „Mitarbeit in der Landwirtschaft bringt . . . den Vorteil mit sich, daß der freiwillige Helfer seine Ernährung für die nächsten schwierigen Wochen sicherstellt. Irgendwelche Unterstützungen können Unbeschäftigten gegenwärtig und in absehbarer Zeit nicht gewährt werden.“

Leute, die in den unsicheren Wochen nach dem Zusammenbruch an Plünderungen beteiligt waren, werden in der ersten Nummer des Amtsblattes aufgefordert, das gestohlene Gut innerhalb einer gesetzten Frist zurückzugeben. Dafür wird Straflosigkeit zugesichert. Im übrigen sei eine Liste mit mutmaßlichen Tätern im Besitz der Polizei. Daß derartige Aufrufe zur Ehrlichkeit wenig fruchten, zeigt sich darin, daß sie in den folgenden Nummern des Amtsblattes immer wiederholt werden. Auch das DR-Ausbesserungswerk Aalen bittet am 12. Juni um die Rückgabe einiger dringend benötigter Geräte und Werkzeuge. Unter anderem wird ein endloser Doppelriemen für einen Kompressor von 20 Zentimeter Breite und immerhin 18,24 Meter Länge vermißt. Ebenso wird kurz darauf um die Rückgabe entwendeter Kraftfahrzeuge der ehemaligen Wehrmacht gebeten.

Es gibt aber auch schon Anzeichen für eine beginnende Normalisierung der Lage in diesen ersten Juniwochen trotz der noch lange weiterbestehenden Zwangsbewirtschaftung und Höchstpreisverordnungen der Kriegszeit. Die Kreissparkasse öffnet

wieder ihre Schalter. Die infolge des Zusammenbruchs ausgefallenen Grundsteuer- und Hundesteuertermine sollen nachgeholt werden. Jagd- und Fischfang mit Angel, Netz und Fallen (aber noch nicht mit Feuerwaffen) werden erlaubt. Die Gehwege müssen bis 7 Uhr früh gereinigt sein, und die ersten an einem Rücktransport interessierten Evakuierten sollen sich zwischen dem 11. und 15. Juni auf dem Rathaus melden. Am 19. Juni wird die Ausgehzeit neu geregelt. Ab sofort herrscht im ganzen Landkreis von 21.30 bis 5.00 Uhr Sperrstunde. Einen Tag später nimmt bereits die Härtsfeldbahn ihren Verkehr wieder auf. Seit dem 27. Juni fährt auch die Staatsbahn wieder, allerdings nur zum Abtransport von Trümmerschutt.

In diesem Zusammenhang warnt das Amtsblatt⁷ vor dem leichtsinnigen Betreten des nun wieder benutzten Bahngeländes: „Warnung. Seit der Einstellung des Eisenbahnbetriebs werden die Bahngleise und -gebäude von der Zivilbevölkerung überall betreten und überquert. Viele machen sogar ihre Spaziergänge auf Eisenbahngelände, gehen auf den Gleisen, um Wege abzukürzen oder besteigen und besichtigen ausgeraubte Eisenbahnwagen und Lokomotiven. Dieses Treiben wird ab sofort streng untersagt und bestraft. Zugelassen wird nur noch das Überqueren der Bahnanlagen vom Härtsfeldpersonenbahnhof nach der Olgastraße anstelle der beschädigten und noch nicht benützten Unterführung.“

Anfang Juli scheint sich die Lage weiter zu verbessern. Die Straßen sind alle geräumt und mit Hilfe amerikanischer Bulldozer die riesigen Bombenkrater eingeebnet. Am 3. Juli eröffnet der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund im Hintergebäude des Arbeitsamtes (Verlängerte Schulstraße 3) seine Geschäftsräume. Die Volksbank eröffnet in der Gmünder Straße 5 im Gebäude der Eisenhandlung Kauffmann. Seit dem 9. Juli arbeitet das Zollamt wieder im Haus Bahnhofstraße 50. Gleichzeitig wird in der ehemaligen Wehrkreis-Reit- und Fahrschule eine Entlassungsstelle von Wehrmachtangehörigen eröffnet, und der Militärzugverkehr für die US-Armee wird im Aalener Bahnhof wieder aufgenommen. Weite Teile der Remsbahn waren bis zu diesem Termin wieder aufgebaut worden, zum großen Teil von in Gefangenschaft geratenen Einheiten der deutschen Eisenbahnpioniere, die kurz vor Kriegsende mit der Sprengung wichtiger Brücken eben dieser Bahnlinie beauftragt worden waren. Am 6. Juli hatten Offiziere der ehemaligen Wehrmacht zusammen mit Offizieren der A-Kompanie des 370. US-Army Engineer Bataillon die Belastungsproben der neuerrichteten Behelfsbrücken durchgeführt. Somit stand der Wiederaufnahme des Zugverkehrs zwischen Aalen und Stuttgart nichts mehr im Wege⁸. Der Zivilverkehr (nur für Deutsche mit Sondergenehmigung der Militärregierung) zwischen Stuttgart und Aalen setzt am 16. Juli ein. Die ersten Militärzüge zwischen Crailsheim und Ulm verkehren seit dem 31. Juli.

Am 7. Juli ordnet die Militärregierung durch Erlaß an, daß in den Schulen alle Literaturwerke des „Dritten Reiches“ gesammelt und gelagert werden sollen. Alles politisch einschlägige Schriftgut aus der Zeit zwischen 1933 und Mai 1945 ist aus den Schulbü-

chereien zu entfernen, die Schüler werden angewiesen, diese Bücher in den Schulen abzugeben. Daraufhin muß die örtliche Militärregierung entscheiden, was mit den Büchern geschehen soll. Meistens werden sie vernichtet. Diesem Erlaß wird auch in unserer Stadt weitgehend Rechnung getragen, mit Ausnahme der beiden Oberschulen. Der damalige Schulleiter, Professor Mahler, schreibt am 21. September 1945 an die Aalener Militärregierung folgenden Brief⁹: „Die im Auftrag der Militärregierung durchzuführende Säuberung der Lehrer- und Schülerbüchereien und die Abgabe politischer Gegenstände ist für die beiden hiesigen Oberschulen aus folgenden Gründen noch nicht möglich gewesen: In der zweiten Hälfte Februar 1945 mußte unsere Schule wegen Einrichtung eines Luftwaffenlazaretts vollständig geräumt werden. Zur Unterbringung unserer großen Bestände von Büchern und Lehrmitteln für den . . . Unterricht wurden uns zunächst ausreichende Räume zur Verfügung gestellt, nach kurzer Zeit aber zwang uns die Leitung des Lazaretts, alle diese Gegenstände auf einen so engen Raum zusammenzuwerfen, daß nunmehr ein vollkommenes Chaos entstanden ist. Bücher, Akten der Registratur, Geräte, Meßinstrumente, Glaswaren, Chemikalien, Landkarten, Bilder usw. sind so toll durcheinander geworfen und der Boden ist so vollständig mit Gegenständen der verschiedenen Art bedeckt, daß es unmöglich ist, in den zwei Lagerräumen überhaupt zu gehen. Eine mir von Herrn Oberleutnant Sullivan von der Militärregierung erteilte Erlaubnis, diese Räume zu betreten, wurde mir vor längerer Zeit von der Wache des amerikanischen Hospitals abgenommen, als ich genötigt war, in den Räumen nach Dienstakten zu suchen. So habe ich keine Möglichkeit, die Forderungen der Militärregierung zu erfüllen und ich bitte daher die Militärregierung um weitere Instruktionen, was in diesem Falle zu geschehen hat.“ Eine Antwort der Militärregierung liegt nicht vor. Dadurch hat die Schule ihre alte Bibliothek zum größten Teil erhalten können.

Am 17. Juli ruft das Amtsblatt die Bürger des Kreises Aalen zu einer Büchersammlung für die deutschen Soldaten auf, die sich im Kreisgebiet in Gefangenenlagern befinden. Besonders gesucht werden auch Spiele und englisch-deutsche Wörterbücher.

Am 15. August ist die Telefonverbindung zwischen Aalen und Ellwangen wiederhergestellt. Bis Mitte September funktioniert das gesamte Telefonnetz im Kreis Aalen und man kann auch auf einer Dienstleitung wieder mit Stuttgart telefonieren.

Seit dem 20. August wird der Postdienst in beschränktem Umfang im Kreisgebiet wieder aufgenommen. Jedermann kann Postkarten senden, Briefe sind vorläufig nur der Dienstpost von Behörden und Betrieben vorbehalten.

Am 25. September sind Wahlen beim Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirk Aalen; als Vorsitzender wird Karl Mikeler gewählt.

Drei Tage später veröffentlicht das Amtsblatt das Gesetz Nr. 1 der Alliierten Militärregierung betreffend die Aufhebung zahlreicher nationalsozialistischer Gesetze. Es werden aufgehoben: Das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24. März 1933 (das Ermächtigungsgesetz), das Gesetz zur Wiederherstellung des Be-

rufsbeamtentums vom 7. April 1933, das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933, das Gesetz gegen Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933, das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei vom 20. Dezember 1934, das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935, das HJ-Gesetz vom 1. Dezember 1936, das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 (die sogenannten Nürnberger Gesetze) und der Erlaß des Führers betreffend Rechtsstellung der NSDAP vom 12. Dezember 1942. Im Oktober sind im Amtsblatt noch zahlreiche weitere alliierte Gesetze und Verordnungen abgedruckt. So wird etwa die Schließung der Sonder- und Parteigerichte verfügt und es wird darauf hingewiesen, daß alle deutschen Gerichte erst nach Anordnung der Militärregierung wieder ihre Arbeit aufnehmen dürfen. Es werden die ersten Entnazifizierungsmaßnahmen angeordnet. Ehemalige Mitglieder der NSDAP dürfen nicht in Berufe im Geschäftsleben eingestellt werden, sie dürfen nur gewöhnliche Arbeit verrichten.

Besonders beunruhigend für manchen Aalener ist der am 19. Oktober ergehende Erlaß, daß ab 1. Dezember 1945 keine deutschen Uniformen mehr getragen werden dürfen. Manch ein ehemaliger Soldat hat damals ja nur seine frühere Uniform zum Anziehen gehabt. Immerhin darf die alte Uniform umgefärbt werden, außer in schwarz, blau oder in olivgrün oder sie muß notfalls umgeschneidert werden.

Am 1. Oktober hat bereits der Schulunterricht in allen Grundschulen des Kreises begonnen, und am 2. November nehmen Schubartoberschule und Mädchenoberschule in den Räumen der Gewerbeschule den Unterricht wieder auf.

Anfang November machen sich die ersten neuzugelassenen Parteien im Amtsblatt bemerkbar. Als erste sinnigerweise die KPD, die für den 2. November zu einer öffentlichen Kundgebung im Spritzenhaussaal einlädt und für den 4. November eine weitere Kundgebung im Versammlungssaal der SHW in Wasseralfingen ankündigt. Am Totensonntag, dem 25. November, findet um 15.30 Uhr im Spritzenhaussaal eine Gedenkfeier für die Opfer des Faschismus statt. Anschließend wird die Gründungsversammlung der Vereinigung ehemaliger politischer Gefangener und Verfolgter angekündigt.

Nun naht der Winter mit Macht, und es macht sich doch bemerkbar, daß die Energieversorgung der Stadt durch die Kriegsschäden noch arg mitgenommen ist. Immer wieder muß der Strom für einige Stunden abgeschaltet werden, das Gasnetz war ja ohnehin noch zerstört. Am 1. Dezember ergeht folgender Aufruf im Amtsblatt: „Die Not, in der sich nicht wenige unserer Mitbürger befinden, hat die Jugend zur Tat aufgerufen. Die katholische und evangelische Jugend wird mit Genehmigung der Militärregierung auf den ersten Adventssonntag eine Haus- und Straßensammlung veranstalten für die Fliegergeschädigten und Hilfsbedürftigen unserer Stadt . . . Bürger der Stadt! Helft euren geschädigten und notleidenden Mitbürgern in opferbereiter Solidarität.“

Aalen, 29. November 1945. Dekan Langbein, Bürgermeister Balluff, Stadtpfarrer Renz.“

Kurz vor Jahresende werden die Gemeinderatswahlen für den 27. Januar 1946 angekündigt. Angehörige der NSDAP, die dieser Partei vor dem 1. Mai 1937 beigetreten sind und Angehörige der früheren SS, SA sowie höhere Dienstgrade im früheren NSKK, NS-Dozentenbund, HJ, BdM und der NS-Frauenschaft dürfen allerdings nicht wählen. Es kandidieren in Aalen folgende Parteien: SPD, KPD, Christlich-Demokratische Volkspartei, Freie Wählervereinigung und die DVP. Am 30. Januar 1946 steht das Wahlergebnis fest: Die Christdemokraten erhalten 12 Sitze, die KPD einen, die DVP 2, die SPD 6 und die Freie Wählervereinigung 3 Sitze. Somit sind die demokratischen Strukturen, die 1933 in unserer Stadt vernichtet worden waren, wiederhergestellt.

Quellen:

Kocher-Zeitung, Jahrgang 1945 (Die letzte Nummer erschien in der Nacht zum Großangriff auf Aalen vom 17. April 1945);

Amtsblatt für den Landkreis Aalen, ab 5. Juni 1945 erschienen im Auftrag der US-Militärregierung;

Stadtarchiv Aalen, Gemeinderatsprotokolle 1945;

Hugo Theurer, Aalen im Zweiten Weltkrieg, Aalen 1951;

Eugen Hafner, Der Raum Aalen/Ellwangen vom Ende des alten Reiches bis zur Gegenwart, in: Der Ostalbkreis, Stuttgart und Aalen 1978, S. 117 – 143;

Unveröffentlichtes Manuskript einer am 28. Juni 1982 erstellten Projektarbeit von zehn Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 11 bis 13 des Schubartgymnasiums zum Thema „Aalen im Zweiten Weltkrieg“. Das Projekt wurde seinerzeit von dem Kollegen Oberstudienrat Häfele und dem Verfasser geleitet

Anmerkungen:

1 Siehe auch bei Theurer, a.a.O., S. 11 – 13;

Gemeinderatsprotokoll vom 11. Januar 1945 (das letzte Protokoll vor dem Zusammenbruch)

2 Kocher- und National-Zeitung vom 18. und 23. Januar 1945

3 Desgl. vom 22. und 23. Januar 1945

4 Für die Zeit nach dem Großangriff scheidet die Zeitung als Quelle aus, denn die letzte Nummer vom 17. April 1945 wurde in der Nacht vor dem Angriff gedruckt und die nächste schon teilweise gesetzte Nummer ging beim Großangriff verloren. Gleichzeitig wurden auch die Druckmaschinen außer Betrieb gesetzt. Theurer (a.a.O., S. 18) hält als weiteren Grund für den Großangriff eine Reaktion der Amerikaner auf den Bau von Panzersperren in Aalen für möglich

5 Hauptquellen für die Zeit vom 23. April 1945 bis zum Einsetzen des Amtsblattes am 5. Juni 1945 sind Theurer (a.a.O., S. 56 – 58), Hafner (a.a.O., S. 137 – 140), die ab 18. Mai 1945 wieder einsetzenden Ratsprotokolle sowie einige mündliche Berichte damaliger Einwohner

6 Balluff wird am 7. März 1948 von der Bevölkerung als Oberbürgermeister gewählt. Nach seinem plötzlichen Tod am 26. Januar 1950 wird als Nachfolger wieder Dr. Karl Schübel bei einer Wahlbeteiligung von 80% mit 86% der abgegebenen Stimmen gewählt

7 Amtsblatt vom 26. Juni 1945

8 Ron Ziel, Räder müssen rollen, Stuttgart 1974, S. 275

9 Schularchiv des Schubartgymnasiums Aalen, Erlaß U I Nr. 18 vom 7. Juli 1945 und Brief von Prof. Mahler (Durchschlag) vom 21. September 1945. Siehe auch Amtsblatt vom 21. August 1945